

Zum unterschiedlichen Gebrauch der beiden definiten Artikelformen im Hessischen

In meinem Vortrag diskutiere ich die unterschiedliche Distribution der zwei definiten Artikelformen im Hessischen und führe diese auf verschiedene selektive Eigenschaften der beiden Definita zurück. Für viele Dialekte des Deutschen ist sowohl eine volle (DetF) als auch eine reduzierte (DetR) Form des Artikels belegt. Beschreibungen hierzu finden sich beispielsweise für das Bairische (Scheutz 1988, Weiß 1998), das Bairisch-Österreichische (Brugger & Prinzhorn 1995, Wiltschko 2013), Ripuarische (Himmelmann 1997), Hessische (Schmitt 2006) sowie für das Friesische (Ebert 1971). In Bezug auf die Distribution der beiden Artikelformen zeigen die verschiedenen Dialekte ein einheitliches Bild. Demzufolge wird DetF stets anaphorisch sowie auch deiktisch verwendet, wohingegen DetR sich nur auf Referenten beziehen kann, die bereits inhärent identifiziert/unik sind. Des Weiteren wird bei Präsenz eines restriktiven Relativsatzes (RRS) das entsprechende Kopfnomen mit DetF eingeleitet, wohingegen ein Adjektiv in restriktiver Funktion (RAdj) nicht obligatorisch den vollen Artikel fordert (siehe hierzu insbesondere Wiltschko 2013, Studler 2011). Die Ergebnisse einer eigens durchgeführten Korpusstudie zum Südhessischen zeigen die folgenden Bedingungen zur Distribution der beiden Definita: **DetF**: 1.1 deiktischer Kontext, 1.2 anaphorischer Kontext, 1.3 RRS; **DetR**: 2.1 Unikum, 2.2 Kontrasttopik, 2.3 RAdj. Während in der Forschung der ausschlaggebende Faktor für den unterschiedlichen Artikelgebrauch in der Diskurskontextabhängigkeit (DetF) vs. -unabhängigkeit (DetR) liegt, nehme ich stattdessen an, dass ausschließlich DetF ein Set an alternativen Referenten innerhalb der DP evoziert, bspw. durch Selektion einer zwischengeschalteten Projektion oberhalb von NP (siehe hierzu den Variablenbegriff C bei Wiltschko 2013). Diese Annahme orientiert sich an dem Fokusbegriff in der Alternativensemantik nach Rooth (1992) und Krifka (2008). Bei Gebrauch von DetF ist eine Menge an potentiellen Referenten verfügbar, was bei der Verwendung von DetR nicht der Fall ist. Schließlich zeigt DetF an, dass der Referent noch nicht identifiziert ist und sich die relevante Information im umliegenden Kontext befindet. Weiterhin indiziert DetF, dass mithilfe dieser Information eine Entität aus der Menge an Alternativen herausgenommen wird.

Bei der Situationsdeixis (1.1) erfolgt die Unikalität des Referenten erst durch die deiktische Geste. Da deiktische Kontexte die Präsenz von Alternativen implizieren, wird DetF verwendet (1). Relativsätze (1.3) gelten (im Gegensatz zu Adjektiven) als kataphorische Information. Das zusätzliche linguistische Material ist nötig, um den Referenten identifizieren zu können. Folgt man der in der Forschung etablierten Annahme, dass RRSe die Existenz von alternativen Entitäten präsupponieren (bspw. Bach 1974), dann kann das Auftreten von DetF am entsprechenden Kopfnomen geschlussfolgert werden (2-3). Anaphorische Kontexte (1.2) erweisen sich als etwas komplexer. Je nachdem, welche Teil-Ganzes-Beziehung zwischen dem Antezedenten und der resumptiven DP vorliegt (Summe vs. Subsektion), wird entweder DetF oder DetR gebraucht (4-6). Im Falle von Identitätsanaphora plädiere ich für einen elliptischen RRS, der die korrekte Referenz von DetF sicherstellt (7). Unabhängige Evidenz hierfür stammt von sog. fragmentarischen Antworten in Negationen, die als elliptische Strukturen gelten, in denen ausschließlich das Fokuselement overt realisiert wird (Weiß 2002). Zusätzliche Evidenz stammt aus dem Friesischen (Ebert 1971), in dem mittels der Wahl des Definitums unterschiedliche Lesarten evoziert werden können. Wird DetF gebraucht, so entsteht obligatorisch eine fokussierte Lesart, bei der die implizierten Alternativreferenten durch einen elliptischen RRS eingeführt werden. Schließlich ermöglicht der RS die Referenzfixierung von DetF (8). Durch den Gebrauch von DetR liegt hingegen ein Kontrasttopik vor, da keine alternativen Referenten innerhalb der DP verfügbar sind und somit auch kein RRS. Der Referent wird allein durch den Diskurskontext identifiziert (9). Auch im Bairisch-Österreichischen (Wiltschko 2014) wird die kontrastive Topik-Lesart mit DetR realisiert. Obwohl in den beiden genannten Fällen eine anaphorische Relation zu einem Antezedenten im vorherigen Satz vorliegt, wird die resumptive DP entgegen der Forschungsannahme mit DetR eingeleitet. Dies spricht einmal mehr gegen den Faktor Diskursabhängigkeit vs. -unabhängigkeit als ausschlaggebendes Moment für die Artikelwahl.

Zum unterschiedlichen Gebrauch der beiden definiten Artikelformen im Hessischen

Südhessisch

- 1) Es beschde is, mer hocke uns unner **den (DetF) Baam do!**
Das Beste ist, wir setzen uns unter den Baum da!

Südhessisch

- 2) Sälli hot ner wisse wolle, ob waos bassierd wär bei **dem (DetF) Krach**, wou se gehäijet hot.
Diese hat nur wissen wollen, ob was passiert wäre, bei dem Krach, den sie gehört hat.

Vorarlberger Dialekt (Cabredo Hofherr 2013: 16)

- 3) **Dia (DetF) frow**, mit dera da Hans gescht ufs fäscht ku isch, isch fo Neuseeland.
Die Frau, mit der der Hans gestern aufs Fest gekommen ist, kommt aus Neuseeland.

Südhessisch

- 4) De Rasiere wolld Hochzeed mache. Fer **den (DetF) Ouloß (=Summe)** horre sich beim Schneire en neije Ouzug ousesse losse.
Der Rasierer wollte Hochzeit feiern. Für den Anlass hat er sich beim Schneider extra einen neuen Anzug machen lassen.

Schweizerdeutsch (Meier 2012: 2, 4)

- 5) S Heidi (DetR) hat de Peter (DetR) am baanhoof troffe. **Das päarli (DetF) (=Summe)** isch uf Acapulco.
Heidi hat den Peter am Bahnhof getroffen. Das Paar ist auf Acapulco.
- 6) S Heidi (DetR) und de Peter (DetR) sind i tschtadt gfahre. **S maitli (DetR) (=Subsektion)** isch nervös gsi.
Heidi und Peter sind in die Stadt gefahren. Das Mädchen ist nervös gewesen.

Südhessisch

- 7) Die Gerda hot e Kätzsche kaaft. **Des Kätzsche (DetF)** (*woas die Gerda kaaft hot*) is gefleckelt.
Die Gerda hat eine Katze gekauft. Die Katze (*die die Gerda gekauft hat*) ist gepunktet.

Friesisch (Ebert 1971: 165)

- 8) Üüb't markels wul's mi an kü an hingst üübdrei. **Di hingst (DetF)** (*das sie mir andrehen wollten*) haa ik natüürelk ei keeft. Wi haa jo al trii stak. Man **det kü** fing'k dan dach me.
- 9) Üüb't markels wul's mi an kü an hingst üübdrei. **A hingst (DetR)** haa ik natüürelk ei keeft. Wi haa jo al trii stak. Man **at kü** fing'k dan dach me.
Auf dem Jahrmarkt wollten sie mir eine Kuh und ein Pferd andrehen. Das Pferd hab ich natürlich nicht gekauft. Wir haben ja schon drei Stück. Aber die Kuh kriegte ich dann doch mit.

Literatur:

BACH, Emmon (1974): Syntactic theory. New York. – CABREDO-HOFHERR, Patricia (2013): Reduced definite articles and restrictive relative clauses. Kolloquium Forschergruppe Relativsätze, Frankfurt am Main, 5. Nov 2013. (Handout, S. 1-27). – EBERT, Karin (1971): Zwei Formen des bestimmten Artikels. In: Wunderlich, Dieter (Hrsg.): Probleme und Fortschritte in der Transformationsgrammatik. München, S. 159-173. – KRIFKA, Manfred (2008): Basic notions of information structure. In: Acta Linguistica Hungarica 55, S. 243–276. – MEIER, Cécile (2012): Swiss German Relative Clauses. Workshop on Semantic and Pragmatic Properties of (Non) Restrictivity, Stuttgart, 19.-20. März 2012. (Handout, S. 1-9). – ROOTH, M. (1992). A Theory of Focus Interpretation. Natural Language Semantics 1(1), 75–116.– STUDLER, Rebekka (2011): Artikelparadigmen. Form, Funktion und syntaktisch-semantische Analyse von definiten Determinierern im Schweizerdeutschen. Zürich (Veröffentlichung der Doktorarbeit von 2008). – WEIB, Helmut (2002): A quantifier approach to negation in natural languages . Or why negative concord is necessary. In: Nordic Journal of Linguistics 25, S. 125–153. – WILTSCSKO, Martina (2013): Descriptive relative clauses in Austro Bavarian German. In: Canadian Journal of Linguistics 58(2), S. 157–189.